

## **Wort und Bekenntnis westfälischer Pastoren zur Stunde der Kirche und des Volkes.<sup>1</sup>**

Original, veröffentlicht Pfingsten 1933. Die Anregung ging aus von einem Kreis jüngerer Pfarrer aus den Industriesynoden Bochum, Gelsenkirchen und Herne unter Führung von P. Ludwig Steil, Wanne-Eickel. 100 Unterschriften.

Der Glaube der Väter erwacht.

Unser Volk fragt die Kirche, was sie bekennt.

Wir bekennen den Dreieinigen Gott.

Es geht uns nicht nur um Treue gegen das Erbe der Väter, es geht uns um Vollendung der Reformation.

Wir haben das lautere Evangelium verkündet, wir hatten den Glauben an die Eine Herde, und wir begnügten uns doch mit einem bekenntnisschwachen und uneinigen Landeskirchentum.

Heute aber ruft uns mit vielen Brüdern die Herrlichkeit des Amtes, und wir erkennen, daß uns mit der Stunde des Volkes auch die Stunde der Kirche geschenkt ist.

Der Herr der Kirche selber ruft,

*Er*, den wir bekennen als den Sohn des lebendigen Gottes, des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs, das fleischgewordene Wort,

*Er*, der in der Niedrigkeit des Menschen in die Welt kam, von den Propheten verheißen, von einer Jungfrau geboren, Gott und Mensch zugleich, der uns seine Brüder nennt,

*Er*, der uns durch sein Wort, sein Tun, sein Sterben und sein Auferstehen zum Eigentum des Vaters macht, auf daß wir gerettet werden,

*Er*, aus dessen Wiederkunft wir hoffen, in der Kraft des Heiligen Geistes Seine Gemeinde und Kirche.

*Er* ruft uns auf, heute Seine Bekenner zu sein.

### *Artikel I: Von des Menschen Herrschaft und der Erbsünde.*

Der Mensch ist vom Schöpfer dazu erschaffen, sich die Erde untertan zu machen.

Aber, wo der Mensch seine Herrschaft über die Erde benutzt, um sich zum Herrn aller Herren zu machen, handelt er im Gegensatz zu der Schöpfungsherrschaft Gottes, wirft die ihm vom Schöpfer gegebene Vollmacht über die Erde weg und verfällt mit seinen Werken den Dämonen. Daher ist die Erde und die Geschichte voll von entfesselten Gewalten und Mächten. Vergeblich hat der Mensch sie zu bannen versucht in welthistorischen Organisationen, geistesgeschichtlichen Systemen, entwicklungsgeschichtlichen Utopien.

Wir aber erblicken darin die unabänderliche Auswirkung der Erbsünde und bekennen daher unsere Grenzen. Nur dieses Bekenntnis bewahrt uns vor dem Frevelmut und vor der Verzweiflung. Daß wir trotzdem immer wieder dem Hang verfallen, sowohl dem Frevelmut als auch der Verzweiflung den Vorzug zu geben, und dadurch weder Gott noch den Menschen noch den Dingen noch uns selbst ihr Recht zukommen lassen, das offenbart unsere Sünde.

Also sind auch die Grenzen des Menschen Gottes Ordnung.

---

<sup>1</sup> Aus: Kurt Dietrich Schmidt (Hrsg.), Die Bekenntnisse und grundsätzlichen Äußerungen zur Kirchenfrage des Jahres 1933, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1934, S. 33-35.

*Artikel II: Von den Ordnungen und Geboten.*

Wir bekennen, daß Gottes Schöpferwille das Leben des Menschen seiner ordnenden Gewalt unterstellt und um unserer Sünde willen für die Ordnungen Gebote erläßt. Keiner von uns steht außerhalb der Ordnungen, in denen er geboren wird, lebt, arbeitet, leidet, sich fortpflanzt und stirbt. Familien, Völker, Staaten gehen zu Grunde, wo der Mensch an den Ordnungen sündigt. Darum schützt Gott seine Ordnungen durch seine Gebote und ermächtigt Menschen, Hüter dieser Ordnungen zu sein.

Wir bekennen uns zu dem gesamten Bereich der Schöpfung: Blut, Volkstum, Lebenskraft und Gesundheit offenbaren auch in der gefallenen Welt die Schöpfungsherrlichkeit Gottes.

Elternmacht, Volksordnung, Staatsgewalt haben ihr Recht von Gott. Weltliches Regiment führt Gottes Schwert. Das Gesetz Gottes verleiht die Macht, weist die Aufgabe zu und bewahrt die Ordnungen vor Auflehnung oder Mißbrauch.

Im geheimen wissen alle diese Ordnungen darum, daß sie von der Gnade Gottes leben und ohne die Kirche sich selbst nicht genug sind. Alle Ordnungen schreien daher nach „Seele“; sie meinen damit in Wirklichkeit die Kirche.

*Artikel III: Vom Ort der Kirche.*

Evangelische Kirche spricht in diese Ordnungen hinein das Wort Gottes.

Wir bekennen, daß die Kirche die durch Gottes jetzt geschehendes Wort aufgerufene Gemeinschaft ist, in welcher Christus wahrhaftig gegenwärtig ist. Daher ist Kirche, wo wirklich der lebendige Christus ist, und wo lebendige Kirche, da ist Christus. Durch Ihn im Glauben gerechtfertigt, stehen ihre Glieder mit einem neuen Leben mitten in den Ordnungen.

Der Ruf des Wortes trennt Evangelische Kirche von aller eigenen Machtausübung und gibt ihr ihren eigenen Ort, an dem sie um ihres Auftrags willen hier und jetzt bestimmte Gestalt gewinnen muß. Weil sie nicht Machtordnung ist, ist sie allen anderen Ordnungen gegenüber frei und kann darum nicht in einen Wettstreit mit ihnen geraten.

In den unausbleiblichen Grenzstreitigkeiten zwischen der Kirche und den Ordnungen der Macht, Familie, Volk, Staat, ist die Kirche durch den Heiligen Geist berufen und berechtigt, autoritativ zu entscheiden. Sie tastet dabei niemals die Schöpfungsgemäßheit des Volkstums und die Gottgewolltheit des Staates an.

Der Dienst der Kirche geschieht in der Predigt des biblischen Evangeliums, in der Verwaltung der Sakramente und im Gemeinschaftsleben der Liebe. Ihr ganzer Dienst lebt aus der Hoffnung auf das Reich des wiederkommenden Christus. Indem die Kirche ihre Glieder dadurch bindet, daß sie bekennt, stellt sie in der sichtbaren Welt den Leib Christi dar und verkündet den Ordnungen der Schöpfung die Gestalten ihrer echten Verwirklichung.

*Das* ist ihr Dienst in den Ordnungen und am Volk. *So* ist sie jedermanns Herr und jedermanns Knecht.

Ein Volk ohne *diese* Kirche kann keine rechte Selbstkritik üben und vergötzt unbußfertig entweder den Staat oder die Kultur oder das Volkstum.

Das deutsche Volk mit *solcher* Kirche wird fähig, seine Sendung zu erfüllen, als Volk der Reformation und als Herz der Völker.

Das Wort vom Kreuz Christi gibt einem Volke, das es im Glauben annimmt, in Selbstkritik und Sendungsbewußtsein die wahre Liebe zu sich selber.

*Artikel IV: Von Irrlehren und Lästerungen.*

1. Wir verwerfen außer den alten Schwärmereien die neue Schwärmerei des 1. Artikels und erklären: alle Völker und Rassen stehen unter dem Fluch, der über alles Naturhafte ergeht; kein Volkstum erlöst sich aus den Tiefen seines Wesens, denn die Verderbtheit reicht bis in seine Tiefe.

Ebenso verwerfen wir alle kirchlichen Aussagen über die Schöpfungsordnungen und das Gesetz Gottes, die außerhalb des Evangeliums geschehen; sie entstehen aus der gleichen Schwärmerei.

2. Wir verwerfen das Abwerten der Schrift nach moralischen Gesichtspunkten der Vorbildlichkeit des biblischen Geschichtsstoffes. Die Bibel ist kein Ideal-, sondern ein Realbuch der Offenbarung der Sünde und der Verheißung der Gnade und verträgt keinerlei Auswahlprinzip, durch das die Einheit des Wortes der Offenbarung Alten und Neuen Testaments gefährdet wird.

3. Wir verwerfen alle Verkürzungen in den Aussagen über das Erlösungswerk Christi, weil wir uns zur vollen Stellvertretung Christi, zur Schande des Kreuzes und zur Demütigung des sündigen Menschen durch das Erbarmen Christi bekennen. Rom, idealistische Vermittlungstheologie, artgemäßes Christentum lästern durch solche Verkürzung die Gnade.

4. Wir verurteilen die Scheu der Kirche, das Werk Christi lehrhaft darzustellen. Wo die Kirche das Lehramt nicht ausübt, verliert sie Gegenwart und Ewigkeit zugleich, verfällt dem Staate und wird schuldig am inneren Sterben ihrer Gemeinden und ihrer Glieder.

5. Wir verwerfen alle Verwechslung und Vermengung des Tuns der Kirche mit dem Tun des Staates als Liberalismus. Die „Sünden wider die Schöpfung“, wider Rasse, Familie, Volk, Staat, gehören vor das Richtamt des Staates und dürfen ihrer Bestrafung nicht liberalistisch entzogen werden.

Ebenso verwerfen wir die Gleichsetzung der Judenmission mit der Heidenmission als Liberalismus, um der heils- und endgeschichtlichen Stellung Israels willen, und verurteilen alle Kirchenspaltung, die den Judenchristen aus den Kirchen der Heidenchristen aussondern will.

Schließlich verwerfen wir den Anspruch des Staates, total zu sein, der in der liberalistisch-idealistischen Irrlehre vom Staat (Fichte, Hegel, Marx) wurzelt. Wir fordern, daß der Staat sich nach Luthers Lehre von der Obrigkeit begrenzt, weil er nur dann sein Schwert mit ganzer Strenge führt. –

In Unterwerfung unter das Lehramt und das Hirtenamt der Kirche erstreben wir keine Sonderaktion, sondern eine Stärkung und Verbreiterung der sich bildenden Bekenntnisfront (Dreier-Ausschuß, Altonaer Pastoren, Jungreformatorenische Bewegung, Junglutherische Arbeitsgemeinschaft).